

Die Terrakotta-Armee 兵马俑

Reinhold Erdt und Michael Gritzbach

Am 29. März 1974 wurde die Armee bei Brunnenbohrungsarbeiten chinesischer Bauern durch Zufall entdeckt. Nach Testbohrungen und weiteren Forschungen wurde das Areal bei Lintong (临潼区) in der Nähe von Xi'an (西安市), Shaanxi (山西) gesperrt und ein Museum über der Armee errichtet. Bis heute ist ca. ein Viertel der Figuren ausgegraben. Die Armee wird auf 6000 – 8000 Tonsoldaten, ca. 600 Pferde und ca. 130 Streitwagen geschätzt, die in 3 verschiedenen Gruben untergebracht sind. Im Jahre 1987 wurde das Mausoleum Qin Shi Huangdis (秦始皇帝), sowie die Terrakotta-Armee in der Liste der UNESCO Weltkulturerben aufgenommen. In den vergangenen 40 Jahren wurde die Ausgrabungsstätte stark nationalisiert und das kulturelle Symbol wurde dadurch auch zu einer touristischen Ware.

Den wissenschaftlichen Rahmen für die Studienreise bildete das Thema der Gedächtnisarchitektur in China. Fragen über die Authentizität, die Rezeption, inhaltliche Richtigkeit und den Umgang mit der Ausgrabungsstätte wurden den Teilnehmern gestellt. Durch die Exkursion konnten sich die Erlanger Studierenden vor Ort mit dem Thema der Gedächtnisarchitektur auseinandersetzen, einige Fragen beantworten und folgende Aussagen zu Glaubwürdigkeit, Stolz und Gemeinschaftsgefühl, sowie zur Instrumentalisierung von Archäologie entwickeln:



Abb.1: Halle 1

Beim Betreten der Museumshalle wird die schiere Größe der Ausgrabungsstelle erkennbar. Über der ca. 14000 Quadratmeter großen Hauptgrube wölbt sich ein Dach zum Schutz der bereits ausgegrabenen Tonsoldaten. Auch die beiden anderen Gruben sind zu besichtigen. Noch befinden sich große Teile der Armee verschüttet und werden von Archäologen weiterhin ausgegraben, was auch in der Ausstellung beobachtet werden kann.

Die Figuren werden in der Hauptgrube nicht nur ausgestellt, sondern auch zusammengebaut, so kann ein Einblick in die Arbeit der Experten gewonnen werden. Durch diese Nähe zu den Restaurationsarbeiten und dem Gefühl teilhaben zu können verstärkt sich die Glaubwürdigkeit der Ausstellung. Im Gegensatz zu Terrakotta-Armee-Ausstellungen in Deutschland steht man in China als Besucher vor den originalen Zeugnissen chinesischer Handwerkskunst.



Abb.2: Restaurationsfortschritt

Die Präsentation der Terrakotta-Armee als Achtes Weltwunder lässt den Stolz der Chinesen auf diese Handwerkskunst und die sich daraus ergebende Wichtigkeit des Ortes als ein Gedächtnisort erkennen. Dieser Stolz wird dem Besucher durch die Wortwahl und den inhaltlichen Aufbau mancher Informationstafeln klar übermittelt. Besondere Beachtung wird sich hier immer wieder den handwerklichen Techniken bei der Herstellung der Soldaten gewidmet, vor allem der Tatsache, dass man in China bereits vor den Europäern dazu in der Lage war, Tonsoldaten so detailliert herzustellen und mit Farbe lebensecht aussehen lassen zu können.

Bei der Frage der Einstellung der Chinesen zur Terrakottaarmee ist durch Gespräche vor Ort ein eindeutiger, lokal bedingter Unterschied zu erkennen. Zu beobachten war, dass besonders Chinesen, welche aus kleineren Städten oder aus weiter entfernten Provinzen kamen, die Terrakottaarmee als kulturell wichtig ansahen während vor allem in Xi'an (西安市) aufgewachsene Chinesen zum Teil kein, oder nur geringes Interesse zeigten und sich für sie keine Verbindung zu diesem Ort ergab, trotz räumlicher Nähe.



Abb.3: Terrakottakrieger in Halle 1

Archäologische Funde und auch die Ausgrabungen bei Lintong (临潼区) schaffen eine historische Grundlage für den modernen chinesischen Staat und helfen den Bürgern durch ein narratives Element Gemeinsamkeiten untereinander zu finden. Nach Pierre Nora stiftet Identität, die durch archäologische Funde geformt werden kann, ein Gemeinschaftsgefühl und dient so auch als Abgrenzung zu anderen.

Ausgrabungsstätten und Museen bilden eine Verbindung zwischen der Nation und ihrem Territorium und legitimieren die Ansprüche der Nation auf das Hoheitsgebiet. Dies passiert, indem sie die Verwurzelung einzelner Ethnien oder ganzer Völker in diesen Gebieten beweist und nach außen trägt. Dies soll sowohl Fremden wie auch Einheimischen ins Gedächtnis gerufen werden. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang ist die Entdeckung, dass die Tonsoldaten nicht nur klassische chinesische Gesichtszüge haben, sondern auch klar erkennbar ausländische Einschläge haben. Verbunden mit der chinesischen Politik eines Vielvölkerstaates fördert dies ganz im Interesse der Regierung das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Landes. Wenn bereits vor mehreren tausend Jahren verschiedene Volksgruppen Seite an Seite gelebt haben stärkt dies das Bild, dass alle Chinesen bereits historisch als ein Volk zusammengehören. Archäologie wird in China allerdings auch politisch genutzt um Entwicklungsmechanismen zu zeigen. Aus diesen Gründen hat der Fund der Tonsoldaten für Chinas einen klaren politischen Charakter.

Quellen:

Cao, Lei, The Teracotta Army Of Emperor Qin Shi Huang. Peking: Foreign Language Press, 2000.

Goepper, Roger; Brinker, Helmut, Kunstschatze aus China. Zürich: Kunsthaus Zürich u.a., 1980.

Assman, Jan, Das kulturelle Gedächtnis. München: Beck, 2007.

Denton, Kirk A., Exhibiting the past. Honolulu: Univ. of Hawai'i Press, 2014.